

Hohes Qualitätsniveau

Österreichs Stahlindustrie zeigt sich innovativ

Autor:
Stefan Weich

Österreichs Rolle im weltweiten Stahlmarkt wird oft unterschätzt. Dabei birgt die dortige Stahlindustrie sowohl von ihrer Kapazität wie auch von ihrer Innovationskraft enormes Potenzial.

Die österreichische Stahlindustrie spielt trotz der relativ geringen Landesgröße international durchaus eine nennenswerte Rolle: Mit einer Produktion von rund 6,9 Millionen Tonnen Rohstahl im Jahr 2018 belegt Deutschlands südlicher Nachbar laut World Steel in der Europäischen Union Rang 8 und weltweit Rang 23. Im Vergleich liegt Deutschland mit 42,4 Millionen Tonnen im Jahr 2018 auf Rang 7 weltweit.

Aus dem in Österreich erzeugtem Rohstahl werden laut Roman Stiftner, Geschäftsführer des Fachverbandes Bergbau-Stahl, Produkte auf hohem qualitativen Niveau gefertigt. Hierunter fallen sowohl Qualitäts- als auch Edelmehle in Form von beispielsweise Lang- und Flachprodukten, Rohren und Profilen. Als die wichtigsten Abnehmer lassen sich die Automobil- und Nutzfahrzeugindustrie, der Maschinen- und Anlagenbau, die Bau- und Bauzulieferindustrie, der Energiesektor, die Luftfahrtindustrie und der Bahnsektor bestimmen.

Konjunkturabschwächung traf auch Österreich

Nach einer eher verhaltenen Konjunkturentwicklung 2016 waren die Folgejahre von einer positiven Konjunkturdynamik geprägt. Jedoch traf die im vierten Quartal 2018 einsetzende konjunkturelle Abschwächung auch die österreichische Stahlindustrie, was sich in einer rückläufigen Nachfrage aus den wichtigsten Kundensegmenten zeigte. Für das



Der generalüberholte Hochofen von voestalpine in Linz in einer Mixed-Reality-Aufnahme, bei der die gesammelten Daten von vier Drohnen digital ins Bild eingefügt wurden.

gesamte Jahr 2018 ergibt sich so ein Produktionsrückgang von 14,8 % gegenüber dem Vorjahr. Ein Rückgang ist ebenfalls bei der Roheisenproduktion zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr sank diese um 15,9 % von 6,3 Mio. t auf 5,3 Mio. t. Bei den Flacherzeugnissen fällt der Rückgang geringer aus. Von 5,9 Mio. t fiel die Produktion um 10,2 % auf 5,4 Mio. t. Die Langerzeugnisse hingegen konnten sogar einen leichten Zuwachs von 0,2 % auf 1,6 Mio. t verzeichnen.

Trotz des teils deutlichen Produktionsrückgangs stieg im Jahr 2018 der erwirtschaftete Umsatz der österreichischen Stahlindustrie um 4,7 % gegenüber dem Vorjahr und betrug somit rund 7,9 Mrd. Euro.

Im Außenhandel mit Stahl und Eisen überwiegen die Exporte mit einem Gesamtvolumen von 6,99 Mrd. Euro deutlich den Importen, die 2018 rund 4,32 Mrd. Euro betrugen. Hauptlieferant ist Deutschland mit 1,54 Mrd. Euro gefolgt

von Italien mit rund 685 Mio. Euro und der Slowakei mit 370 Mio. Euro. Bei den Exporten ist Deutschland ebenfalls Zielland Nummer Eins, die Exporte ins Nachbarland beliefen sich auf 2,65 Mrd. Euro. Auf den weiteren Rängen folgen erneut Italien mit 868 Mio. Euro und die Tschechische Republik mit 335 Mio. Euro.

Unternehmen erwarten fallende Rohstoffpreise

Die Marktlage stellt sich laut Stiftner aktuell so da: „Derzeit gibt es bei den Rohstoffen und insbesondere beim zum Einsatz kommenden Schrott keine Versorgungsengpässe und eine relativ stabile Preissituation. Die Firmen erwarten auf Grund der sich eintrübenden Konjunktur eher ein leichtes Absinken der Preise.“ Diese Entwicklung könnte sich dann in höheren Gewinnmargen bei den Stahlproduzenten und Händlern niederschlagen.

stefan.weich@stahlundeisen.de

Ressourceneffizienz wird in Österreich sehr ernst genommen. Zwei Beispiele: Voestalpine hat jetzt die Pilotanlage „Technikum Metallurgie“ (siehe Seite 53) eröffnet, die Maschinenfabrik Liezen und Gießerei beheizt mit der Abwärme der Stahlproduktion die Betriebsgebäude und speist überschüssige Energie ins örtliche Fernwärmenetz ein.